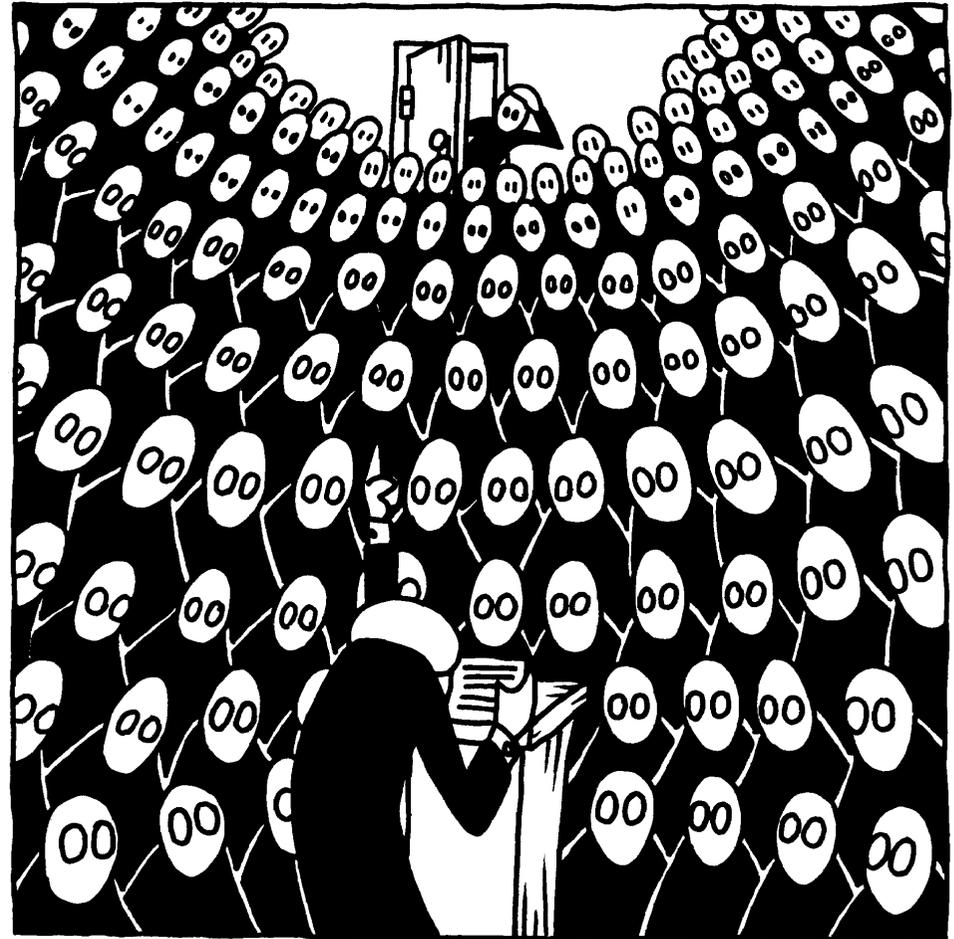


Projektgruppe Studierbarkeit: Pressekonferenz am 14. Mai 2007

# Studierbarkeit an der Humboldt-Universität zu Berlin

Ergebnisse der Umfrage aus dem  
Sommersemester 2006



1. Vorstellung des Projekts
2. Lehrsituation
3. Perspektive
4. Soziale Situation
5. Zusammenfassung / Kontakt

Umsetzung des Bologna-Prozesses, Humboldt-Universität als Vorreiterin

- ▶ Flexibilisierung
- ▶ Internationale Vergleichbarkeit
- ▶ Verkürzung der Studiendauer

- ▶ 2006 im Sommer: Die Studierenden der Humboldt Universität werden befragt
- ▶ Detaillierter Fragebogen mit 37 Fragen zu sieben Themenbereichen

Heute:

Veröffentlichung der Ergebnisse nach einem Jahr Arbeit in Form des vorliegenden Auswertungsberichts (320 Seiten)

- ▶ Studierende der Humboldt-Universität aus unterschiedlichen Fakultäten und in verschiedenen Fachsemestern
- ▶ aus alten und neuen Studiengängen
- ▶ aktiv und engagiert in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung, der verfassten Studierendenschaft und anderen universitären Initiativen.

- ▶ 9% der HU-Studierenden haben teilgenommen (2 873 ausgefüllte Fragebögen).
- ▶ Nach Datenbereinigung blieben 2 102 Fragebögen, die in die Auswertung eingingen (7% der HU-Studierenden, knapp 9% ohne Medizin).
- ▶ Die Struktur des Datensatzes entspricht in etwa derjenigen der Studierenden der Universität (nach Geschlecht, Fächergruppen, Studienphasen,.....).

*Die Umfrage ist repräsentativ für die Studierenden der HU Berlin.*

*Es liegt ein detailliertes Meinungsbild von den Betroffenen der Studienreform vor.*

Was folgt:

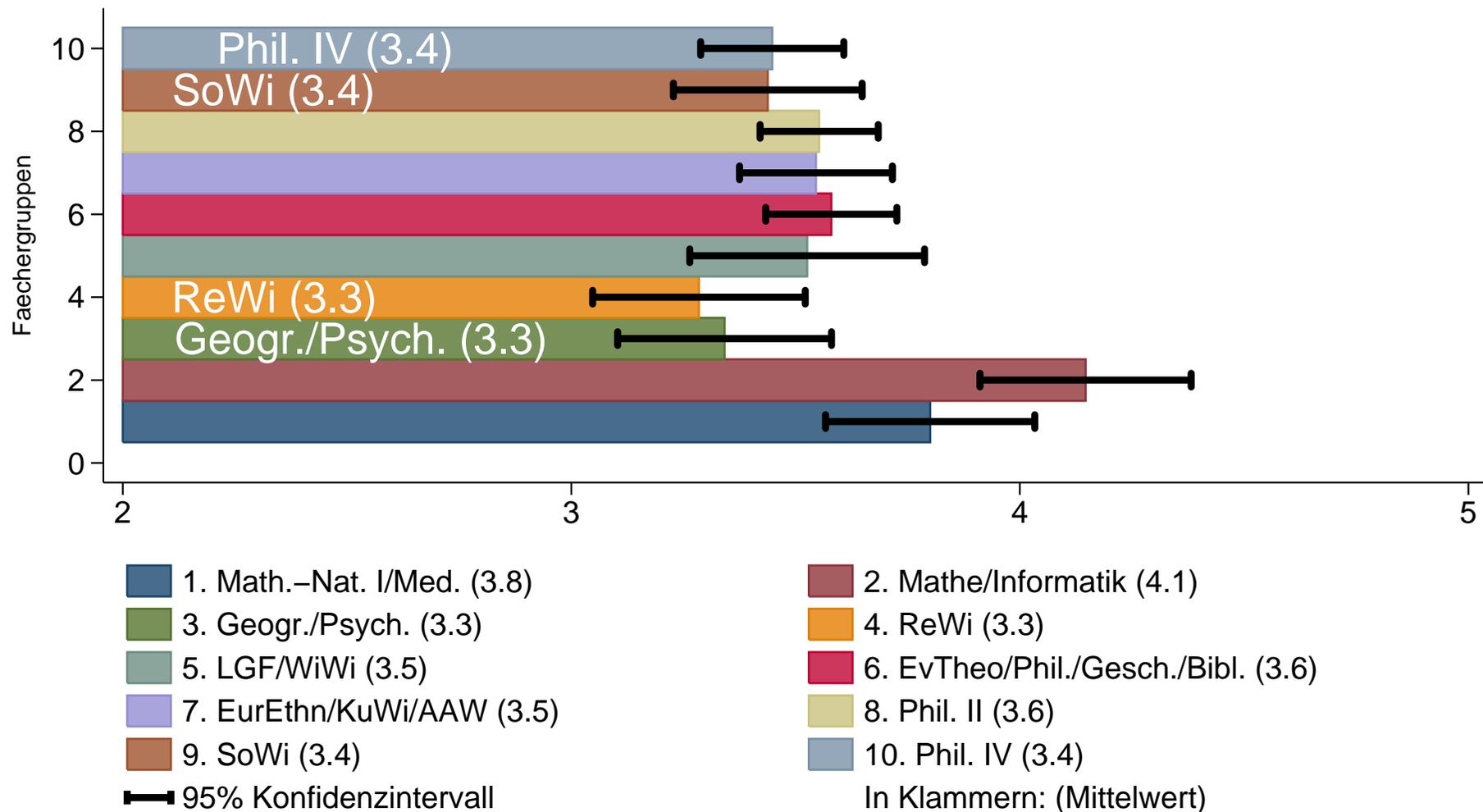
- ▶ Einige ausgewählte Ergebnisse . . .
- ▶ . . . von denen viele nicht erfreulich sind . . .
- ▶ . . . Vorschläge, wie Probleme gelöst werden können.

1. Vorstellung des Projekts
2. Lehrsituation
3. Perspektive
4. Soziale Situation
5. Zusammenfassung / Kontakt

# Lehrsituation I: Beurteilung von Lehre und Betreuung

- ▶ Die Studierenden sind mit der Betreuung und Lehre überwiegend nicht zufrieden.
- ▶ Durchschnittswerte: 3-4 von sechs („ausreichend“ bis „befriedigend“)

Zufriedenheit mit der Betreuung insgesamt – Fächergruppen im Vergleich (Abb. 4.8)

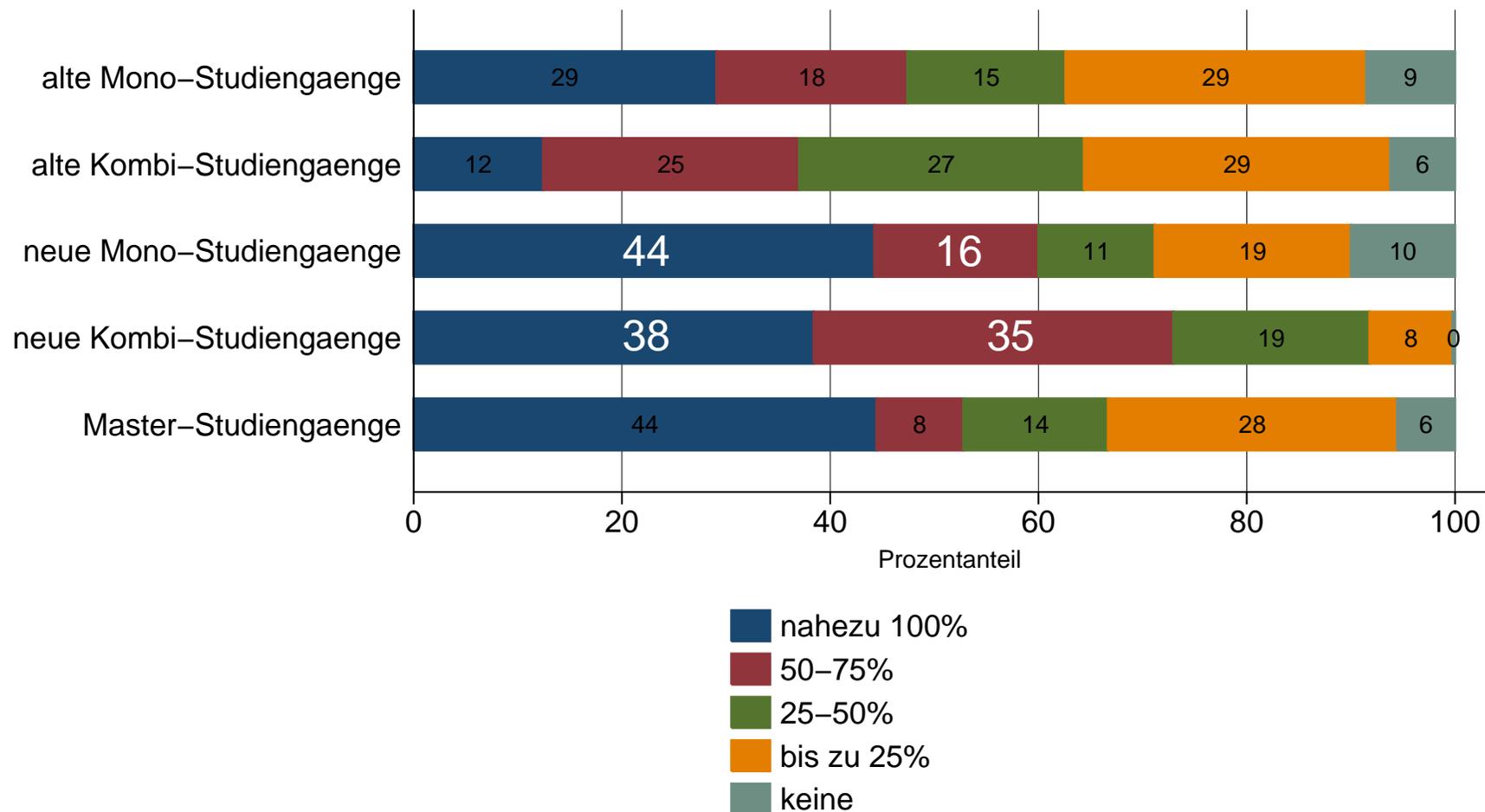


*Betreuung und Lehre an der Humboldt-Universität werden  
nicht positiv beurteilt.*

*Nachbesserung ist dringend nötig – die Studienreform war hier bisher nicht  
erfolgreich.*

- ▶ „Aktive Teilnahme“ wurde eingeführt, um die Vor- und Nachbereitungszeit in Form von Leistungskontrollen zu überwachen. Ohne „Aktive Teilnahme“ keine Studienpunkte und keine Prüfungen.
- ▶ Leistungsanforderungen im Rahmen der „Aktiven Teilnahme“ betreffen über 50% der befragten Studierenden in mehr als der Hälfte ihrer Veranstaltungen.

## Häufigkeit von Veranstaltungen mit aktiver Teilnahme – Studiengangstypen im Vergleich (Abb. 3.28)



- ▶ „Aktive Teilnahme“ bedeutet unzählige und regelmäßig zu erbringende Kleinstarbeiten wie Hausaufgaben anfertigen, Protokolle schreiben, ... Lehrende legen fest, was „Aktive Teilnahme“ ist.
- ▶ Hoher Arbeitsaufwand für Studierende – Lehrende müssen diese Arbeiten kontrollieren.
- ▶ Weniger Zeit für gute Beratung und Betreuung (und Forschung).

*Regelungen zur „Aktiven Teilnahme“ belasten Lernende und Lehrende.*

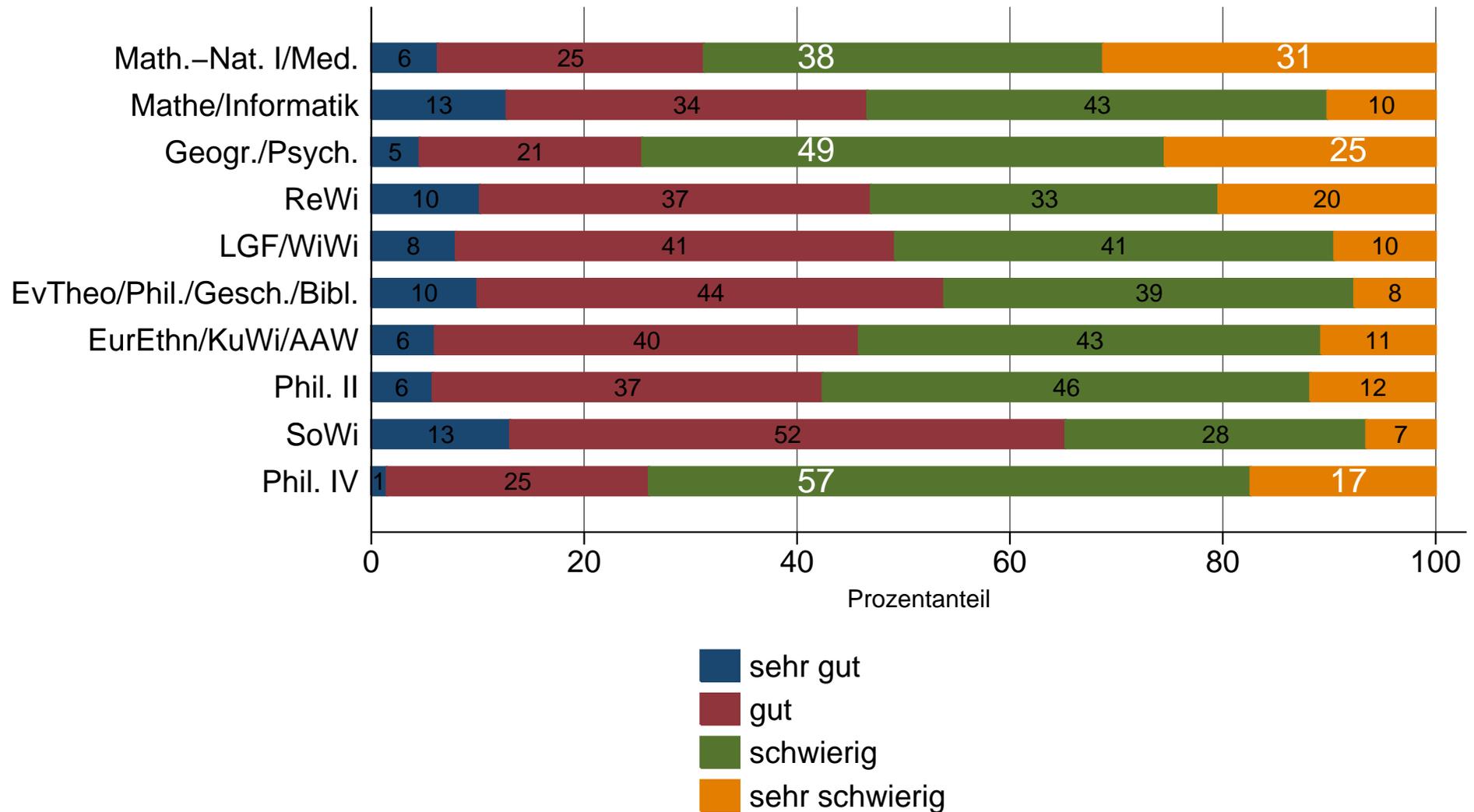
*Die Grundannahme sollte sein, dass Studierende lernen möchten.*

*Deshalb:*

*Arbeitsaufwand reduzieren, Beratung und Betreuung verbessern.*

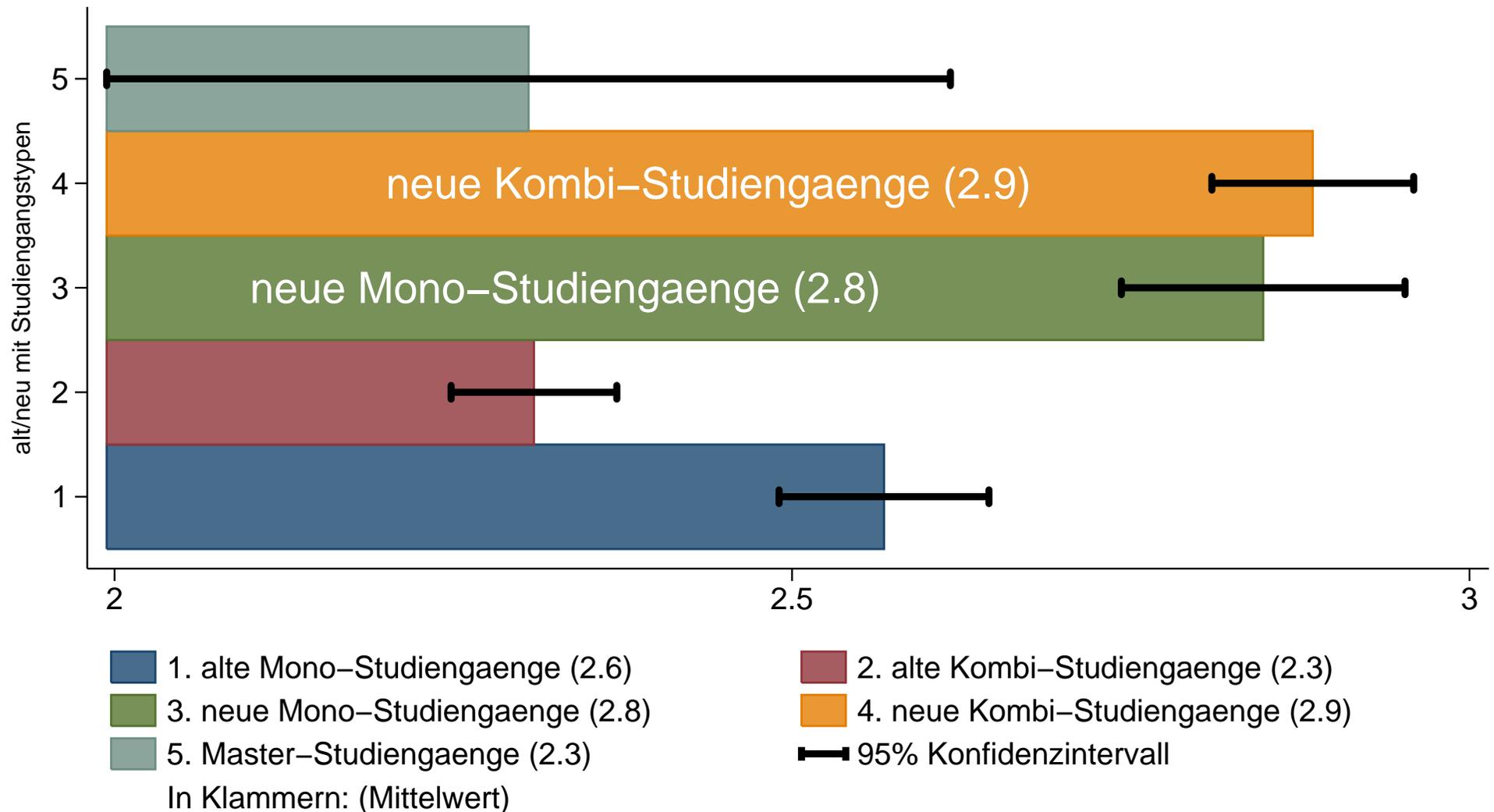
- ▶ Überschneidungen von Veranstaltungen sowie das Pendeln zwischen verschiedenen Uni-Standorten erschweren die Einhaltung der Regelstudienzeit.
- ▶ Mit der Studienreform und den damit verbundenen Studienverlaufsplänen ist keine Besserung eingetreten.

## Kombinierbarkeit von Studienfächern – Fächergruppen im Vergleich (Abb. 3.15)



- ▶ Zu Kombinationsproblemen hinzu kommt, dass die Teilnahme an vielen Veranstaltungen beschränkt ist – 2/3 der Befragten haben das schon erfahren.
- ▶ Inflexible Stundenpläne bzw. Verlaufspläne erschweren es Studierenden, ihre Pflichtveranstaltungen / Module zum vorgegebenen Zeitpunkt zu absolvieren.

## Flexibilität des Stundenplans – Studiengangstypen im Vergleich (Abb. 3.16)



*Kombi-Studiengänge sollen kombinierbar sein,  
Stundenpläne individuell und flexibel zusammengestellt werden können.*

*Studierenden muss ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Studium  
ermöglicht werden.*

1. Vorstellung des Projekts
2. Lehrsituation
3. Perspektive
4. Soziale Situation
5. Zusammenfassung / Kontakt

- ▶ Das Bachelor-Studium wird nicht als berufsqualifizierend anerkannt.
- ▶ Die konsekutive Lehramtsausbildung stößt auf besonders große Skepsis.
- ▶ 62% bis 87% der Bachelor-Studierenden wollen einen Master absolvieren.
- ▶ Nur 9% bis 15% wollen nach ihrem Bachelor-Abschluss in das Berufsleben einsteigen.

Arbeitsmarktqualifizierung durch BA-Abschluss (Tab. 5.4)

	Abschlussart								
	<i>Mono-Bachelor</i>	<i>Diplom</i>	<i>Kombi-Bachelor</i>	<i>Magister</i>	<i>Lehramt-Bachelor</i>	<i>Master</i>	<i>Staatsexamen</i>	<i>sonstiges</i>	<i>Total</i>
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
sehr gut	2	1	1	1	0	0	1	0	1
gut	30	21	20	14	12	36	15	20	18
<b>kaum</b>	<b>58</b>	59	<b>60</b>	65	<b>53</b>	47	66	60	<b>61</b>
<b>gar nicht</b>	<b>10</b>	18	<b>19</b>	21	<b>36</b>	17	18	20	<b>20</b>
Total	100	100	100	100	100	100	100	100	100

- ▶ 64%-81% der BA-Studierenden sehen ihre Zukunftschancen aufgrund von Zulassungsbeschränkungen im Master gefährdet.
- ▶ Studierende stehen unter Leistungsdruck und sind Konkurrenzkämpfen ausgesetzt.
- ▶ Studierende haben Zukunftsangst.

O-Töne - Was bedeutet die Zulassungsbeschränkung für Deine jetzige Studiensituation:

*„Harter Konkurrenzkampf um die besten Ergebnisse – damit einhergehende soziale Inkompetenz, da jeder Kommilitone ein potentieller Konkurrent ist.“*

*„Druck, Unsicherheit, Angst, dass alles umsonst sein könnte.“*

*„Wenn ich nicht zugelassen werde, kann ich nicht Lehrer werden und habe einen BA in Deutsch und evangelischer Religion... Was soll man damit anfangen?“*

*„Da ich mir das Geld für dieses Studium leihe, hieße dies, mit einem Schuldenberg und ohne Jobaussicht dazustehen, ohne Master. Dazu noch drei Jahre Stress pur und zu wenig Zeit für meine Kinder – eventuell umsonst.“*

Wir schlagen vor:

- ▶ *Die Universität muss ihre eigenen Abschlüsse anerkennen: Bachelor-Studierende müssen Zugang zu den Master-Studiengängen erhalten.*
- ▶ *Die Zulassungsregelungen zum Master sollen auch den Bologna-Zielen gerecht werden – Internationalisierung und Flexibilität.*
- ▶ *Die Universität muss den Studierenden dabei helfen, Perspektiven für die Zeit nach dem Studium zu entwickeln.*

- ▶ Es gibt zu wenig Lehrveranstaltungen, um ein Studium mit dem angestrebten Abschluss zu beenden.
- ▶ Die bestehenden Übergangsregelungen und Schutzvorschriften für Magister- und Diplom-Studierende gehen an der Realität vorbei.
- ▶ Nur 27% der Betroffenen gehen davon aus, ihren Studienabschluss innerhalb der bestehenden Schutzregelungen abschließen zu können.

## Studienabschluss innerhalb der Schutzfrist? (Tab. 8.1)

	Anzahl	Prozent
ja, voll und ganz	297	27%
ja, eher	457	42%
nein, eher nicht	225	21%
nein, ganz und gar nicht	106	10%
Total	1 085	100%

Wir schlagen vor:

- ▶ *Die Universität darf Studierende nicht unverschuldet ohne Abschluss der Universität verweisen.*
- ▶ *Es müssen ausreichende Lehr- und Prüfungskapazitäten zur Verfügung stehen.*
- ▶ *Notfalls bedarf es unbürokratischer und großzügiger Wechselangebote in die neuen Studiengänge.*

1. Vorstellung des Projekts
2. Lehrsituation
3. Perspektive
4. Soziale Situation
5. Zusammenfassung / Kontakt

- ▶ 2 von 3 Studierenden können nicht ihre gesamte Kraft und Kreativität dem Studium widmen.
- ▶ Diese sind in der Regel dazu gezwungen, neben dem Studium einem Job nachzugehen.
- ▶ U.a. erziehen 8% neben dem Studium Kinder, 8% sind chronisch krank, 4% pflegen Angehörige.

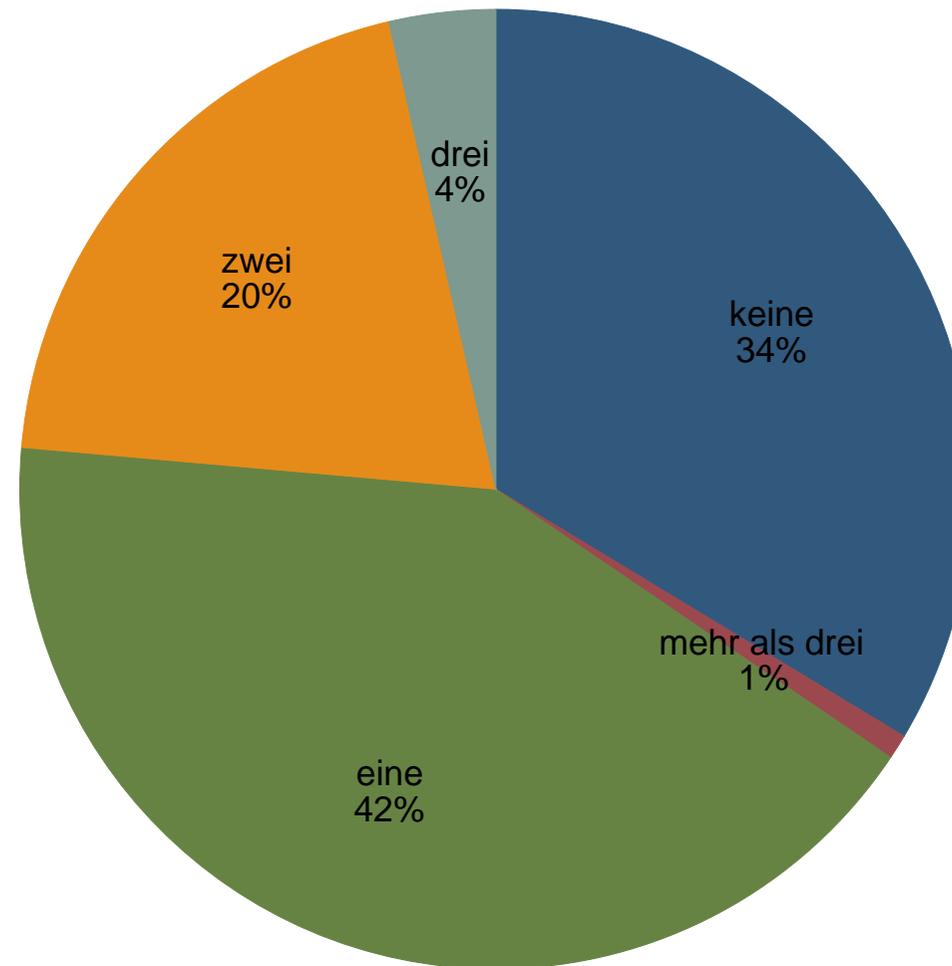
*Situationen, die vom Studium ablenken, sind die Norm – nicht die Ausnahme.*

# Lebensumstände, die eine Belastung für das Studium darstellen können (Tabelle 6.1)

	Studienphase				
		Studienanfang 1-2	Vertiefung 3-4	Hauptstudium 5-9	Studienabschluss >9
	%	%	%	%	%
<b>Berufstätigkeit</b>	<b>47</b>	<b>57</b>	<b>65</b>	<b>78</b>	<b>61</b>
Deutsch ist nicht meine Muttersprache	4	4	4	4	4
Kinder	6	7	8	9	8
Betreuung von Familienangehörigen	3	5	2	6	4
chronische Erkrankung	5	7	7	12	8
weit entfernter Wohnort (Lebensmittelpunkt)	12	11	7	5	8
sonstiges	8	10	7	9	8
ehrenamtliche Arbeit	1	1	2	3	2
<b>keine Belastungssituation angegeben</b>	<b>42</b>	<b>37</b>	<b>33</b>	<b>23</b>	<b>35</b>

- ▶ 61% der Befragten gaben an, dass dies eine starke (51%) bzw. extreme (10%) Belastung für sie darstellt.
- ▶ 58% der Befragten gehen davon aus, dass aufgrund dieser Belastung die vorgesehene Regelstudienzeit nicht eingehalten werden kann.
- ▶ 1/4 der Studierenden sind mehreren belastenden Umständen ausgesetzt.
- ▶ Diese verschiedene Lebenswelten miteinander zu kombinieren, erfordert von den Betroffenen besondere Anstrengungen.

Anzahl der Lebensumstände,  
die eine Belastung für das Studium darstellen können (Abb. 6.1)



- ▶ Belastungen und Mehrfachbelastungen der Studierenden werden im Universitätsalltag nicht ausreichend berücksichtigt.
- ▶ Vorhandene Schutzregelungen z.B. für studierende Eltern oder chronisch Kranke sind zu wenig bekannt und finden kaum Anwendung.

Wir schlagen vor:

*Es müssen attraktive Studienmodelle entwickelt werden, welche die soziale Realität der Studierenden berücksichtigen. Unter anderem müssen Erwerbsarbeit und Studium miteinander kombinierbar sein.*

*Die Beratungsangebote an der Universität müssen ausgebaut werden und dieser Realität Rechnung tragen.*

- ▶ Die eigenen Eltern sind mit 63% eine wichtige und konstante Finanzierungsquelle.
- ▶ 63% finanzieren ihr Studium mit einem Job. Jobben gewinnt mit steigender Semesteranzahl an Bedeutung.
- ▶ Nur 28% der Befragten beziehen BAföG.
- ▶ Studienkredite werden nur von 1% als Finanzierungsmöglichkeit genutzt.

Finanzierung des Studium (Tab. 6.8)

	%
<b>Eltern</b>	<b>63</b>
Stipendium	4
<b>Job</b>	<b>63</b>
<b>BAföG</b>	<b>28</b>
Kapitalerträge	2
sonstige staatliche Zuschüsse	6
sonstiges	3
<b>Kredit</b>	<b>1</b>
Unterstützung durch LebenspartnerInnen i.w.S.	2

- ▶ Die soziale Lage der Studierenden darf nicht über den Studienerfolg entscheiden.
- ▶ Insbesondere in BA Studiengängen mit hoher Inflexibilität, hohem „workload“ und restriktiver Umsetzung ist diese Gefahr real gegeben.

Wir schlagen vor:

*Das BAföG muss dringend novelliert und mehr Studierenden zugänglich gemacht werden.*

*Die Regelstudienzeit sollte als Ideal (ist unter optimalen Bedingungen zu schaffen) und nicht als strikte Vorgabe (Sanktion bei Überschreitung) begriffen werden.*

1. Vorstellung des Projekts
2. Lehrsituation
3. Perspektive
4. Soziale Situation
5. Zusammenfassung / Kontakt

Das Ergebnis der Umfrage ist ....

- ▶ Die Studienreform an der Humboldt-Universität droht zu scheitern.
- ▶ Es werden selbstgesteckte Ziele nicht erreicht.
- ▶ Es wurde an der Lebensrealität der Studierenden innerhalb und außerhalb der Universität vorbei geplant.

## Was daraus folgen könnte ...

Darum geht es uns:

*Das Ziel ist die Verbesserung der Studienbedingungen an der Humboldt-Universität zu Berlin.*

*Dazu haben wir nicht nur eine Auswertung und Problembeschreibung, sondern auch detaillierte Vorschläge vorgelegt.*

*Wir wollen die Ergebnisse der Umfrage zur Studierbarkeit mit den Mitgliedern der Universität diskutieren.*

Vielen Dank für Ihr Interesse ...

Komplette Auswertung, weitere Informationen:

[www.studierbarkeit.de](http://www.studierbarkeit.de)

Kontakt:

[info@studierbarkeit.de](mailto:info@studierbarkeit.de)

AnsprechpartnerInnen für die Presse:

0151 - 531 81 637

(Debora Gärtner / Kolja Fuchslocher)

0175 - 633 72 52

(Eva Fuchslocher / Silvia Gruß)